



Bild: Sarah Frank, Factum/ADP  
In: Pfarrbriefservice.de

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus

dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Liebe Schwestern und Brüder,

wir feiern in diesem Jahr Weihnachten, wie wir es noch nie gefeiert haben: auf Abstand. Zum Schutz vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus müssen wir eine Reihe von Regeln einhalten, die unsere Feierstimmung beeinträchtigen. Die Gesichtsmasken passten eher in den Karneval, es fehlt nur noch die bunte Bemalung. Wir sind angehalten, zu allen Personen, mit denen wir nicht im selben Haushalt leben, Distanz zu wahren. Kein Händeschütteln, kein Umarmen, keine körperliche Nähe. Warum ist uns körperliche Nähe so wichtig? Weil wir aus Fleisch und Blut sind! Menschen aus Fleisch und Blut wollen jene, die sie liebhaben, umarmen, manche auch liebkosen, ihre körperliche Nähe spüren. Dies tut uns gut und ist wichtig für unser emotionales Wohlbefinden. Das Weihnachtsfest schenkt uns mit der Geburt Jesu ganz besonders Gottes Nähe. Der Evangelist Johannes fasst das Wesen Gottes mit dem griechischen Wort Logos zusammen. In unserer Sprache brauchen wir mehrere Wörter, um dieses Wort ausreichend zu übersetzen: Logos bedeutet Weisheit, Wort, Geist, Sinn und beinhaltet alle positiven geistigen Kräfte. In Jesus von Nazareth, so die Botschaft des Evangelisten, hat diese geballte Kraft Gottes menschliche Gestalt angenommen. An seinem Wort und gelebten Beispiel sehen wir, wie wir uns Gott vorstellen können. In ihm ist Gott den Menschen nahegekommen, ist Gott sichtbar, berührbar und angreifbar geworden.

Jesus suchte die Nähe zu ALLEN Menschen. Er hatte reiche und arme Freunde, Handwerker (wie er selbst) und Angehörige der Oberschicht (so vermutlich der Evangelist Johannes) folgten ihm nach. Besonders liebte er die „Randgruppen“: unheilbar Kranke, Zöllner und Sünder. Zu denen die Gesellschaft Abstand hielt. Diese ausgestoßenen Menschen, die mit Jesus in Berührung gekommen sind, hat er geheilt, versöhnt, wieder ganz werden lassen, sie zu Menschen werden lassen, ihnen die verlorene Menschenwürde zurückgegeben.

Es fällt uns schwer, an diesem Weihnachtsfest auf vieles zu verzichten. Wenn wir vorübergehend unser diesbezügliches Repertoire einschränken müssen, ist es vielleicht hilfreich, auf die Geburt Jesu zu schauen. Unsere Krippendarstellungen zeigen oft ein romantisches Schäfchenidyll. Tatsächlich hetzte Joseph mit der hochschwangeren Maria von Herberge zu Herberge. Die Wehen hatten eingesetzt, das Kind wollte geboren werden, JETZT. Volle Unterkünfte hin oder her. Stellen wir uns den Stall eher wie eine Autobahnbrücke vor: Hier zu gebären, bedeutete höchste Gefahr für Mutter und Kind. Solche Umstände waren Maria und Joseph sicher nicht gewohnt, gemeinsam haben sie es dennoch geschafft. Jesus wurde hier selbst Teil aller Randgruppen. So wie die Herbergen der Heiligen Familie bleibt uns in diesem Jahr das Gewohnte verschlossen. Unsere aufgezwungene Isolation drängt Jesus umso mehr in unser Herz, hier will er zuerst geboren werden. Ob wir darauf vorbereitet sind oder nicht ist ihm egal. Unser Herz ist der Stall, von dem ein jeder von uns die Frohe Weihnachtsbotschaft in seine Welt hineinzutragen vermag. An neue Orte, abseits der gewohnten Pfade. Auch wenn die Umstände der Pandemie ein Umdenken und Einschränkungen für uns bedeutet. Das Krisenjahr 2020 hat viele Menschen diese neue Wege finden lassen: das Geheimnis des Glaubens, die Liebe und das Wohlwollen Gottes in unserer Welt aufs Neue, aber anders sichtbar und spürbar machen können. Amen